



Gedanken über ...

Wahrheiten

Kolumne von Gerald Kral

Heute tauchen wir gemeinsam in die Tiefen der Gedanken über Wahrheiten ein, jene rätselhaften Begleiter, die unser tägliches Denken und Handeln durchweben.

Wahrheiten sind wie Schatten, die sich je nach Lichteinfall verändern. In einer Ära, in der Informationen im Überfluss vorhanden sind, suchen wir oft nach einer stabilen Grundlage. Doch die Suche nach der ultimativen Wahrheit gleicht einem Tanz auf dünnem Eis. Die Wissenschaft, ein Leitstern in unserer Suche, zeigt uns, dass auch sie von Unsicherheiten durchzogen ist. Die Psychologie wiederum lehrt uns, dass unsere Wahrnehmung von der Realität stark von persönlichen Erfahrungen gefärbt wird.

Unsere persönlichen Wahrheiten formen unsere Identität. Doch wie fest sollten wir an ihnen klammern? Die Fähigkeit, festgefahrene Überzeugungen zu hinterfragen, erfordert Mut. Vielleicht liegt die wahre Stärke darin, Wahrheiten nicht als unumstößliche Dogmen, sondern als flexible Begleiter auf unserem Lebensweg zu betrachten.

Auch in zwischenmenschlichen Beziehungen spielt die Wahrheit eine zentrale Rolle. Kommunikation, das Bindeglied zwischen Individuen, ist ein feiner Balanceakt zwischen Ehrlichkeit und Sensibilität. Kleine Unwahrheiten können Beziehungen stärken, solange sie nicht das Vertrauen zersetzen.

Die Frage nach einer absoluten Wahrheit wirft uns in ein Meer von Unsicherheiten. Vielleicht sind Wahrheiten individuell geprägt, geformt von unserem einzigartigen Blick auf die Welt. In einer Zeit, in der Diversität der Meinungen präsenter ist denn je, sollten wir uns bewusst machen, dass die Vielfalt der Wahrheiten unsere Denkweise bereichert.

In diesem Sinne lade ich Sie ein, mit offenen Augen und einem neugierigen Geist durch den Tanz der Wahrheiten zu wandeln. Möge dieser Tanz zu neuen Einsichten und Erkenntnissen führen, und mögen Sie die Vielfalt der Wahrheiten als eine Bereicherung für Ihr Denken empfinden.

So; stop jetzt mal ... Ist Ihnen was aufgefallen beim Lesen dieses Textes bisher? Nein? Bitte nochmal lesen. Ja? Genau, ... da ist irgendwas anders als bei den Kolumnen, die Sie an dieser Stelle von mir lesen konnten/hätten lesen können. Ein flott geschriebener, teilweise auch interessanter Text mit durchaus schönen Bildern – „Tanz der Wahrheiten“, „Wahrheiten sind wie Schatten,

die sich je nach Lichteinfall verändern“ – das ist fast wie „die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit“ (Andreas Khol) und also poetisch. Ansonsten: ein bisschen von allem, der Versuch verschiedene Aspekte und Kontexte einzubringen.

Aber: ein bisschen glatt, keine Ecken, keine Kanten, keine Brüche; man kann allem zustimmen und denkt nicht weiter darüber nach. Vor vielen Jahren habe ich einmal in einem Testbericht in einer Autozeitschrift gelesen: „Dieses Auto ist das ideale Fluchtfahrzeug. Kein Tatzeuge wird sich jemals daran erinnern.“ So ähnlich kommt mir der Text oben vor. Und überhaupt: Was sagt uns der Text? Gibt es einen Gedanken, eine Meinung, die sich unter der gefälligen Oberfläche verbirgt? Löst der Text etwas in uns aus? Ich persönlich muss diese Fragen verneinen.

Was oben zu lesen ist, ist der Text, den ich von ChatGPT auf die Aufforderung, „Schreibe eine Kolumne im Stil der Kolumne von Gerald Kral in der ‚Psychologie in Österreich‘ zum Thema ‚Gedanken über Wahrheiten‘ im Umfang von nicht mehr als 1500 Zeichen“ erhalten habe. Künstliche Intelligenz in verschiedenen Anwendungsbereichen beschäftigt uns gerade sehr, und manche fragen sich, ob KI uns vielleicht bald überflüssig machen könnte. Und KI bringt mit Sicherheit neue Herausforderungen, bereits jetzt, und in Zukunft werden diese noch deutlich zunehmen. Und, um im Bereich der Text-Anwendungen von KI zu bleiben: Die Texte sind eh ganz nett. Vielleicht entspricht das ja auch in gewisser Hinsicht dem Zeitgeist: nette Texte, die (fast) allen gefallen können, glatt statt griffig, nirgendwo „anstreifen“, niemandem zu nahe kommen – aber damit vielleicht auch Herz und Hirn auch nicht wirklich erreichen können oder wollen, Beliebigkeit herrscht vor, die Seele fehlt.

Der kleine Versuch, den ich da mit ChatGPT angestellt habe, hatte letztlich eine beruhigende Wirkung auf mich. Es scheint sich nach wie vor zu lohnen, selber über Themen nachzudenken und Meinungen mit Ecken und Kanten zu haben. Für mich jedenfalls, und wenn es Menschen da draußen gibt, die das zu schätzen wissen, so freut mich das, und beides sind Gründe, die Kolumne weiterhin mit natürlicher Intelligenz selbst zu verfassen und nicht von künstlicher Intelligenz schreiben zu lassen. Wie man hört, wird überlegt, das Schreiben von VWAs an Gymnasien wegen ChatGPT abzuschaffen. Ich meine, ChatGPT ist ein guter Grund, selber zu schreiben – jedenfalls bis jetzt.